

Brief des Präses zur Flüchtlingssituation

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

die dramatische Situation im Nahen und Mittleren Osten erfüllt uns mit Schrecken und großer Sorge. Seit inzwischen vier Jahren tobt der blutige Bürgerkrieg in Syrien. Mit bisher kaum gekannter Brutalität gehen die Kämpfer des „Islamischen Staates“ gegen Andersgläubige in Syrien und im Irak vor. Menschen fliehen, retten oft nur ihr nacktes Leben.

Ein gewaltiges Ausmaß haben die Fluchtbewegungen angenommen. Allein im Irak wurden seit Anfang 2014 1,8 Millionen Menschen vertrieben. Innerhalb Syriens sind über 6,5 Millionen Menschen auf der Flucht, weit mehr als drei Millionen Menschen haben in den Nachbarländern Türkei, Libanon, Jordanien, Irak Zuflucht gefunden. Dies bringt gewaltige Herausforderungen mit sich.

Die steigende Zahl an Flüchtlingen weltweit hat auch bei uns in Europa und in Deutschland zu einem erheblichen Anstieg der Flüchtlingszahlen geführt. In diesem Jahr erwarten wir bis zu 200.000 Asylbewerberinnen und Asylbewerber, das ist ein Drittel mehr als im vergangenen Jahr.

Die Evangelische Kirche im Rheinland hat immer wieder betont: um unserer Verantwortung und unserer wirtschaftlichen Kraft gerecht zu werden, muss Deutschland deutlich mehr Flüchtlinge aufnehmen. In einzelnen Regionen

unserer Landeskirche droht das System der Aufnahme allerdings inzwischen zu kollabieren: die Betreuung ist überlastet, viele Kommunen suchen händierend nach weiteren Unterkunftsmöglichkeiten für Flüchtlinge.

Flüchtlinge willkommen zu heißen, sie zu begleiten und am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, stellt auch für uns in der Evangelischen Kirche eine besondere Herausforderung dar. Angesichts der derzeitigen Probleme möchte ich Sie bitten, in Ihrem bisher gezeigten Engagement nicht nachzulassen. Damit wollen wir Vorbild in unserer Gesellschaft sein. Eine Möglichkeit wäre etwa, wenn jede Kirchengemeinde und jeder Kirchenkreis für Flüchtlinge eine Unterkunft bereitstellen könnte. Auch dies könnte ein gutes Signal an die ganze Gesellschaft sein.

Liebe Schwestern und Brüder, Jesus selbst hat in seiner Endzeitrede gesagt: *„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern (Geschwistern), das habt ihr mir getan.“* (Mt 25,40) Ich meine, wir sind hier gegenwärtig in besonderer Weise herausgefordert, unsere Glaubensidentität in diesem Sinne zu leben und ein glaubwürdiges Zeugnis unseres Glaubens zu geben.

Ich grüße Sie sehr herzlich

Ihr Präses Manfred Rekowski